Gegen die einheimischen Fieber gebrauchen sie mit gutem Nutzen Ptisanen aus der gestoßenen Wurzel des oben gedachten Paternoster-Baumes, welche eben so wirksam ist, als unsere Fieberrinde. Die Indier schreiben ihr noch mehr Kraft zu, als dieser, weil sie unter Weges viel von ihrer Wirkung verliehren soll. Gegen das Podagra gebrauchen sie einen Monat lang ein Pulver, dessen vornehmster Bestandtheil Schwefel ist. Ich konnte die Zubereitung desselben von ihnen nicht erfahren; allein es muß entweder schädlich seyn, oder schlecht gebraucht werden, weil es das Podagra in die obern Theile treibt. Für die goldne Ader gebrauchen sie mit gutem Erfolge Schweinsfett, welches sie mit Reiß vermengen. Die Flechten heilen sie mit Limonienschnitten, worauf sie zerriebene Körner von der Tschimbe, einer Art Hülsenfrucht streuen. Sie lassen die Schnitte so lange auf der Flechte liegen, bis sie ganz ausgetrocknet sind, worauf sie den schadhaften Ort mit Wasser waschen, worin Zinnober aufgelöset worden. Für die Zahnschmerzen dienet ihnen ein Pulver von Regenwürmern, welches sie gewiß vertreiben soll. Statt unserer wohlriechenden Wasser bedienen sie sich des Saftes der Indischen Wolfsmilch, womit sie die Augenwinkel desjenigen bestreichen, welcher in Ohnmacht gefallen ist. Die fressende Schärfe dieses Saftes giebt zwar dem Kranken die Empfindung wieder, bringt ihn aber oft um sein Gesicht. Gegen die Schlangenbisse haben sie eigene Aerzte, und da der Biß der meisten dieser Thiere sehr schnell tödtet, und sie nicht allemahl sogleich einen Arzt haben können, so gebrauchen sie einige Mittel, welche die Quacksalber in den Orten, durch welche sie reisen, zurück lassen. Die gemeinste aber auch gefährlichste dieser Schlangen ist die Brillenschlange, welche in Indien Nalla Pambu, d. i. die gute Schlange heißt. Gegen ihren Biß gebrauchen sie die Salbe von Madura, welche hier Wischamarondu heißt, wie Menschenkoth riecht,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn330730231/114 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG